

Porträt Pascal Monti üK-Leiter



Nach meiner vierjährigen Lehre beim Pianohaus Buri in Kirchlindach bei Bern, habe ich ein Musikstudium beim SMPV (schweizerischer musikpädagogischer Verband) absolviert. Gleich nach dem Musikstudium habe ich in Neuseeland eine Stelle als Klavierbauer und -stimmer gefunden und bin dorthin ausgewandert. Über diese Jahre hinweg konnte ich mich beruflich weiterbilden, besuchte die Steinway-Academy bei Steinway in Hamburg und konnte mein Fachwissen erweitern und vertiefen. Auch in Neuseeland habe ich mich für unseren Beruf stark eingesetzt und wurde Vorstandsmitglied im Klavierbauerverband, war Prüfungsexperte und habe an der Neukonzeptionierung des Theorieunterrichts für angehende Klavierbauer in Neuseeland mitgewirkt.

Nach fast 10 Jahren bin ich 2006 wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Beim Musikhaus Jecklin in Zürich wurde ich als Konzerttechniker engagiert und übernahm zusätzlich die Werkstattleitung. In dieser Tätigkeit pflegte ich regen und intensiven Kontakt, mit verschiedenen Institutionen, Künstlern und Veranstaltern, u.a. zum Kammermusik- und Liedfestival „Schubertiade“ im Vorarlberg. Dieser Kontakt wurde intensiviert und führte schliesslich zu einem Stellenwechsel. Ich trat in die Geschäftsleitung bei der Schubertiade Hohenems und Schwarzenberg ein und war vor allem in der Programmplanung der Gäste und Künstlerbetreuung, der Öffentlichkeitsarbeit sowie in den logistischen Bereichen tätig. Nach zwei spannenden Jahren bei der Schubertiade entschied ich mich, die seit 2010 aufgebaute Selbstständigkeit als Klavierbauer und -stimmer zu 100 % auszubauen. Zur Schubertiade habe ich einen engen Kontakt behalten und bin dort weiterhin für die Instrumente zuständig.

Seit 2013 bin ich üK-Leiter am Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg und ich freue mich immer sehr, den Lernenden meine Fachkenntnisse vermitteln zu dürfen und ihre Fortschritte beobachten zu können. Wie bereits in Neuseeland, bereitet mir diese Tätigkeit viel Spass und ich freue mich immer wieder auf die Kurse.

In meiner Freizeit bin ich sportlich tätig, bin reger Konzertgänger und Besucher von verschiedensten Musik- und Kulturveranstaltungen und gelegentlich singe ich bei Gospel-Chorprojekte von „ad hoc-voices“ mit.

Pascal Monti, üK-Leiter

Abschluss Modul 1 und Evaluation



Würdigung der Bildungsabschlüsse

Am 25. und 26. August fanden im BBZ Arenenberg die letzten beiden Kurstage im Modul 1 des EHB statt. Die Abschlussstage wurden dazu genutzt, die auf die Herausforderungen der Mehrsprachigkeit abgestimmte Grundausbildung von nebenberuflich tätigen Lehrpersonen und üK-Leitenden zu evaluieren. Dabei gaben die Lehrpersonen und üK-Leitenden viele positive Rückmeldungen. Sie möchten auch in Zukunft von „massgeschneiderten“ Weiterbildungen profitieren können.

Je nachdem, ob die gesamte Ausbildung oder nur Teile davon als Weiterbildung abgeschlossen wurden, konnten an einer kleinen Feier Zertifikate oder Testate in Empfang genommen werden.

Die Steuergruppe nutzte die Gelegenheit und nahm am 26. August an der Evaluation der Ausbildung teil. Dabei gab es auch Rückmeldungen zum Projekt Mehrsprachigkeit, an welchem noch nicht alle gesetzten Ziele erreicht worden sind. Es bleibt nun noch knapp ein Jahr, um bisher verpasste Chancen in diesem Projekt zu nutzen.



Dank an Kursleitende, Absolventinnen und Absolventen

Im Namen des Geschäftsleitenden Ausschusses danke ich den Kursleitenden für ihre wertvolle Bildungsarbeit und allen Absolventinnen und Absolventen für ihr Engagement, welches hilft, die Ausbildungsqualität unserer MIB-Fachrichtungen auf einem hohen Niveau zu halten.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Befriedigung bei Ihrer Lehrtätigkeit.

Walter Leist, Präsident IGMB

Sonderschau Kleinberufe - ein Riesenerfolg



Lernende mit
NR Maya Graf und NRP Ruedi Lustenberger

Das Projekt „Traditionelles Handwerk mit Zukunft“ konnte an den SwissSkills Bern 2014 gleich mit mehreren Highlights abschliessen.

Die Sonderschau Kleinberufe, an der sich unsere Fachrichtungen Klavierbau, Orgelbau und Blasinstrumentenreparatur gemeinsam präsentierten, fand bei den Besuchern grosse Beachtung und es gab viele positive Rückmeldungen. In zahlreichen Medien erschienen Berichte über „unsere“ Kleinberufe (Berufe mit gesamtschweizerisch nicht mehr einer Klasse pro Lehrjahr an der Berufsfachschule).

Eine ausgezeichnete Rolle spielten dabei unsere Lernenden. Als stolze Botschafter ihrer Berufe ist es ihnen immer wieder gelungen, die Begeisterung für ihr spannendes Handwerk auf die meist jugendlichen Besucherinnen und Besucher zu übertragen, s. Bildimpressionen, ab Seite 4.

Am ersten Ausstellungstag, dem 18. September, erhielt die Sonderschau **Besuch von Bundesrat Schneider-Ammann und 25 Parlamentarierinnen und Parlamentariern**, begleitet von weiteren Personen aus Organisationen der Berufsbildung.

Nach einer kurzen, einführenden Information über die Situation der Kleinberufe führten Teilnehmende der Delegation an den Ausstellungsständen Gespräche mit den Lernenden.



NRP Ruedi Lustenberger

Am selben Tag fand abends im Restaurant Henris der **Event der Kleinberufe** statt. Nebst den Lernenden und den Vertreterinnen und Vertretern der OdA nahmen zahlreiche Gäste aus Organisationen, welche die Kleinberufe unterstützen, teil. Eine besondere Ehre erwiesen den Anwesenden mit ihrer Teilnahme und einer Grüssansprache

Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger und Nationalrätin Maya Graf, die beide den Kleinberufen ihre Unterstützung zusicherten.



Swing Spirit, v.l. Jean-Loup Müller, René Hagmann, Manu Hagmann

Eine gelungene Präsentation der Lernenden, welche auf originelle Weise ihr Handwerk darstellten, erntete grossen Beifall. Die Darbietung wurde musikalisch umrahmt von einem Quartett von Lernenden im Geigenbau.

Die Band *Swing Spirit*, geleitet von unserem Berufsbildner René Hagmann aus Genf, begleitete den Anlass mit ansprechender Jazzmusik.

An allen vier Ausstellungstagen herrschte an der Sonderschau Kleinberufe Hochbetrieb.

Am Donnerstag und Freitag dominierten Klassen, die mit ihren Lehrpersonen SwissSkills Bern 2014 besuchten. Am Samstag und Sonntag kamen mehrheitlich Familien. Gemäss Information von SwissSkills besuchten insgesamt 155'000 Personen diesen Anlass.



Schlussbesprechung am 21.9.2014

Begeistert, aber auch müde, trafen sich alle Mitwirkenden nach den 4 anstrengenden Tagen am Sonntag um 17 Uhr zu einem kurzen Abschluss. Damit geht nun ein wichtiges Projekt der Kleinsterberufe dem Ende entgegen.

In meinen Rollen als Leiter dieses Projekts und als Präsident der IGMIB danke ich allen, die sich in diesem Projekt persönlich engagiert haben oder es auf andere Weise unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht an die Lernenden, an ihre Berufsbildner, an alle Standbetreuer, an Jörg Gobeli und seine Tochter Corina, welche die Stände der Musikinstrumentenbauer gestalteten sowie an Eliane Spycher für die aufwändige Projektadministration. Ich hoffe, der Erfolg wird uns alle zu weiterem Engagement zur Verbesserung der Situation unserer Berufe motivieren.

Walter Leist, Präsident IGMIB

Weiterbildung im Bereich Musikinstrumentenbau



Verbindungstechnik

Dauer, Ort: 1 Tag, BBZ Arenenberg

Termin: **24. November 2014**

Der Kurs ist ausgebucht.

Herzlichen Dank für das grosse Interesse!

IGMIB, c/o Elin Office AG
Armthausgasse 3, 3011 Bern
Tel.: 031 313 20 00
Fax: 031 313 20 09
E-Mail: info@igmib.ch
www.igmib.ch

Auszug aus Plakaten an Säulen

Was tun, wenn am Saxophon eine Klappe abgebrochen ist oder die wertvolle antike Oboe einen Riss hat? Man geht zum Blasinstrumentenreparateur, dem Superspezialisten.

KILIAN:

**WIR SIND DIE SPEZIALISTEN
DES SPEZIELLEN.„**



Für das hoch komplexe Innenleben des Klaviers braucht es gut ausgebildete Spezialisten.

JACOB:

**ICH WOLLTE SCHON IMMER ET-
WAS BESONDERES MACHEN.„**



Der Bau einer durchschnittlich grossen Orgel beansprucht nicht weniger als 10'000 Arbeitsstunden. Know-How, Präzision und perfekte Team-Arbeit sind gefragt.

PAVEL:

**ES IST SCHON COOL, IN EINEM
WELTKLASSEBETRIEB ZU
ARBEITEN.„**



Lernende am Arbeiten bzw. ihren Beruf vorstellen



Nora Mermod



Jacob Ullrich



Kilian Thévenoz



Pavel Jezdik



Hagophon



Pavel Jezdik und Sarah Bandlow (Geigenbauerin)



Micha Friedli



Rouven Schächli



Samira Roschmann

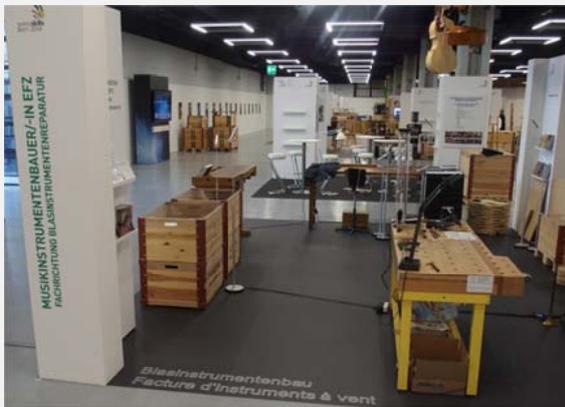


MERCI
Sie waren
souverän und
können stolz
auf Ihren
Beruf sein!

Standgestaltung



Endspurt im Standaufbau



Pepito Zwahlen, Christine Davatz,
Jörg Gobeli, Walter Leist

KLEINSTBERUFE - Der gemeinsame Auftritt der Kleinsterufe war an den SwissSkills Bern 2014 ein beliebter Publikumsmagnet - auch für Bundesrat und Parlamentarier.

Hilfe aus dem Bundeshaus

Der Auftritt der Kleinsterufe an den SwissSkills Bern 2014 ist ein weiterer wichtiger Meilenstein auf dem Weg, ein nachhaltiges, tragfähiges Netzwerk für diese gefährdeten Berufe aufzubauen. Die Leistungsschau und insbesondere der Tag der Kleinsterufe am 18. September sind aber auch der Höhepunkt des Projektes «Traditionelles Handwerk»: Den Lernenden, die als Botschafter für ihre Berufe agierten, gelang es, mit ihrem gemeinsamen Auftritt in Halle 1 nicht nur eine breite Öffentlichkeit für ihr Handwerk zu sensibilisieren, sondern sich auch bei einer Gruppe Parlamentarier politische Unterstützung zu sichern. «Mit diesem Auftritt an den SwissSkills Bern 2014, aber auch unserer Ausstellung «innovatives Handwerk» im Kurszentrum/Freilichtmuseum Ballenberg auf dem Ballenberg sowie der zweisprachigen Dokumentation «Junge Schweizer Macher» haben die Kleinsterufe und ihre Anliegen sichtbar gemacht», zieht Walter Leist, Präsident der Interessengemeinschaft Musikinstru-

mentenbauer IGMBI und Projektleiter, eine positive Bilanz. Auch Christine Davatz, Initiatorin des Projektes und sgv-Vizedirektorin, ist begeistert von der Entwicklung der Kleinsterufe: «Wir haben es geschafft, dass die Kleinsterufe zu einem Begriff geworden sind, die in aller Munde sind.» Und weiter ergänzt die Bildungsverantwortliche beim sgv: «Wir wollen die Anliegen positionieren und die Stärke dieses wirtschaftlich und gesellschaftlich nicht zu vernachlässigenden dynamischen Berufsstandes betonen.»

«ES BRAUCHT TATEN, UM DAS TRADITIONELLE HANDWERK ZU SICHERN.»

Die Kleinsterufe haben auch das Interesse der Parlamentarier sowie des Bundesrates auf sich gezogen: Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann hatte anlässlich seines Rundganges durch die SwissSkills Bern 2014 ein offenes Ohr für die Anliegen und wies auch an der Eröffnung auf die Bedeutung der Kleinsterufe hin. Zudem bekommen die Kleinsterufe von einer Gruppe Parlamentarierinnen und Parlamentarier unter der Leitung von Nationalrätin Maya Graf (Grüne, BL) politische Unterstützung zugesichert. Mit im Boot sind die Ständeräte Werner Luginbühl (BDP, BE) und Brigitte Häberli



Bekommen parlamentarische Unterstützung: Die Lernenden sind hervorragende Botschafter für die Anliegen der Kleinsterufe und haben auch das Interesse bei Nationalrätin Maya Graf und Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger geweckt.

(CVP, TG.) sowie die Nationalräte Jacques-André Marie (SP, NE) und Nationalrat Felix Müri (SVP, LU). «Sie haben die Unterstützung aus dem Bundeshaus», versichert Nationalratspräsident Ruedi Lustenberger anlässlich der Feier am Tag der Kleinsterufe. Der Schreinermeister ist spontan dieser Parlamentariergruppe beigetreten. «Ziel muss es sein, diese traditionellen Berufe in die Zukunft zu führen. Das Bekenntnis dazu und die Freude reichen dabei aber nicht aus, es braucht Taten», betont er. Die Handwerkskunst sei ein Teil der schweizerischen Identität, deshalb müsse das handwerkliche Wissen über die Berufe und Weiterbildung gesichert werden. Maya Graf sprach die grossen Herausforderungen wie

mangelnder Berufsnachwuchs, hohe Ausbildungskosten, mehrsprachige Ausbildungen in der Berufsfachschule oder personelle Kapazitätsengpässe an. «Wir möchten, dass die Kleinsterufe eine erfolgreiche Zukunft haben und werden versuchen, Möglichkeiten zu finden, wie wir sie politisch unterstützen können.» Die Kleinsterufe hätten eine nicht zu unterschätzende volkswirtschaftliche Bedeutung. «Sie vermitteln und bewahren ein grosses Fachwissen, das für den Werkplatz Schweiz und somit für die kulturelle Vielfalt sehr wertvoll ist. Die Kleinsterufe vereinen Qualität, Tradition und Innovation - alles Werte mit grosser Zukunft», so die grüne Politikerin.

Corinne Remund

Berufsbildung 2014

